

*Es gab eine hervorragende Führung, die durch die Kirche, Sakristei, die Schatzkammer und direkt am Bildnis der Schwarzen Madonna vorbei führte.*



*Das Pilgerhotel in Tschenschau: Hausschließung um 23 Uhr. Aber zum Glück gab es eine Nachtklingel.*



*Besuch bei der Partnerschule: Eine private Kunstschule an der, neben Gold- und Kunsthandwerk, viel freies Zeichnen und vor allem Kunstkeramik gelehrt wird.*

schen Schülern. Es war sehr schön, leider etwas kalt und zudem noch mit einem Erlebnis, das einzige, auf das alle gem verzichtet hätten: ein Reitunfall, der dann glücklicherweise doch noch glimpflich verlief.

Der nächste Tag führte uns durch Tschenschau. Die Pilgerstadt, die jährlich von vier Millionen Menschen aus 80 Ländern besucht wird! Selbstverständlich mussten wir die Kirche der Schwarzen Madonna besichtigen.

Wir bekamen eine hervorragende Führung, die uns durch die Kirche, die Sakristei, die Schatzkammer und direkt an dem Bildnis der Schwarzen Madonna vorbei führte. Dieser Ort berührte alle. Teils durch seine ungeheuer positive Energie, die uns allen ein ehrfurchtsvolles Verhalten abverlangte, teils durch die Irritation der unschätzbaren Werte, die gesammelt in der Schatzkammer vorgeführt wurden. Beeindruckend war dieser Besuch für alle.

Der Abend fand in netter Umgebung bei dem in Polen sehr bekannten Maler Tomasz Setowski statt. Wir waren zum Essen geladen und konnten die eigentümliche Atmosphäre einer Atelier-Wohnung genießen. Unser letzter Tag in Polen führte uns nach Krakau. Auf dem Weg dorthin besuchten wir das Salzbergwerk Wieliczka, das zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt. Im Gegensatz zu Bergwerksführungen in unserer Gegend, stand dort kein technisches Gerät zur Schau, sondern Salzsulpturen und eine überwältigend große Kirche

unter Tage mit einer beeindruckenden Raumwirkung.

In Krakau angekommen, wurden die letzten Zloty in Mitbringsel für die Daheimgebliebenen getauscht. Die ehemalige Hauptstadt Polens beeindruckt noch heute durch ihre Schönheit und ihr Flair.

Am letzten Abend musste nicht nur Abschied, sondern auch der dritte und letzte Geburtstag gefeiert werden. Als selbst der „harte Kern“ sich endlich in die (eigenen) Zimmer zurückgezogen hatte, kehrte die gewohnte Ruhe wieder in die Pilgerstätte ein.

Heimreise. Abfahrt um 9 Uhr, Ankunft gegen 22 Uhr. Alle freuten sich auf zuhause, was jedoch mit Sicherheit nicht daran lag, dass Langeweile aufgekommen wäre, sondern eher an der beginnenden Übersättigung zahlloser Eindrücke...

Zu erwähnen bleibt nur noch, dass wir in Tschenschau geradezu fürstlich wohnen und unsere Verpflegung täglich mit Suppe, Hauptspeise, Salat und einem süßen Nachtisch ebenso fürstlich klingt, jedoch hätte die Hauptspeise nicht TÄGLICH Schnitzel mit Pommes Frites sein müssen...

Ach ja, und dass das Pilgerhotel während unseres Aufenthalts ein klein wenig lauter war, als es dies alltäglich gewohnt ist, weil wir insgesamt drei Geburtstage feiern konnten und schließlich das durchgängig schöne Wetter: Ende Oktober jeden Tag Sonnenschein mit bis zu 20° C! Und wir haben bestätigt bekommen: Neue Erfahrungen...

# NEUE ERFAHRUNGEN

...macht man nicht ohne Experimente.

So nutzten im Oktober 2004 zwei Klassen des Berufskollegs Technik und Medien der Schule für Farbe und Gestaltung in Stuttgart die Gelegenheit, während einer 6-tägigen Klassenfahrt über Prag, das polnische Tschenstochau kennen zu lernen.

Um 23 Uhr war Abfahrt in Stuttgart. Nachdem die anfänglichen Feiern im Bus verstummt, fanden alle ein wenig Schlaf. Geweckt wurden wir wenige Stunden später von unserem Busfahrer, der zielstrebig eine Möglichkeit zum Frühstück angepeilt hatte (McDonald's). Nahezu jeder nutzte die Gelegenheit eines morgendlichen Kaffees oder eines kleinen Imbisses, der - wie selbstverständlich - ganz einfach in Euro bezahlt werden konnte.

Die Weiterfahrt nach Prag verlief ruhig (auch auf den hinteren Plätzen im Bus), so dass wir gegen 8 Uhr unser Hotel, das in sozialistischen Zeiten schon wesentlich Besseres erlebt hatte, im Süd-Westen von Prag erreichten.

Aussteigen, Glieder strecken und die nötige Frischluft tanken war nach der langen Busfahrt für alle ein Muss.

Im Hotel angekommen, wurden die Zimmer in der üblichen Prozedur verteilt: es mussten 2er- und 3er-Gruppen gebildet werden - selbstverständlich getrennt nach Geschlechtern - und selbstverständlich gab es nicht nur 2er- und 3er-Gruppen, die sich ein Zimmer teilen wollten...

## Manche auch die Nacht

Aber nun endlich: ein freier Tag in Prag mit der ersten Möglichkeit eine, für die meisten unbekannte Stadt zu erfahren...

Die Erlebnisse waren nahezu durchweg positiv! Bewundert wurden die Wärme der Stadt, die Schönheit und nicht zuletzt der günstige Wechselkurs.

So verbrachten alle den Tag und den Abend, (manche auch die Nacht) in den vom Lehrkörper angeordneten Kleingruppen. Bereits am Abend, spätestens am nächsten Morgen wurden die Erfahrungen ausgetauscht. Neben orientierungslosen Stadtbesichtigungen und dem Erwischt werden beim Schwarzfahren gab es auch zahlreiche sehr positive Eindrücke: Eine Stadtrundfahrt per Kutsche, der Besuch

eines Kirchenkonzertes, erschwingliche Restaurants, das Einkaufen günstiger Modebekleidung, das Spüren der positiven Atmosphäre dieser unbekanntes Stadt, das sagenhafte Wetter...

Fast niemand wollte diese Stadt verlassen, für die viel zu wenig Zeit zur Verfügung stand. Aber manchmal ist es besser etwas in positiver Erinnerung zurück zu lassen...

Die Abfahrt nach Tschenstochau am nächsten Morgen begann um 8.00 Uhr. Viel zu früh für einige. Es sollte eine ruhige Fahrt werden. Jedoch wurden die üblichen Forderungen laut: Musik lauter, Musik leiser, andere Musik oder endlich das mitgebrachte Video einzulegen.

Gegen 19 Uhr erreichten wir Tschenstochau, die Stadt der Schwarzen Madonna. Unterkunft fanden wir in der Pilgerstätte und trauten unseren Augen kaum: sehr neue, sauberste und großzügige Zimmer! Wer hätte das erwartet? Vor allem nach der letzten Nacht in unserem sozialistischen 60er-Jahre-"Prachtbau" wähten wir uns in paradiesischen Gefilden.

## Irgendwo musste ein Haken sein

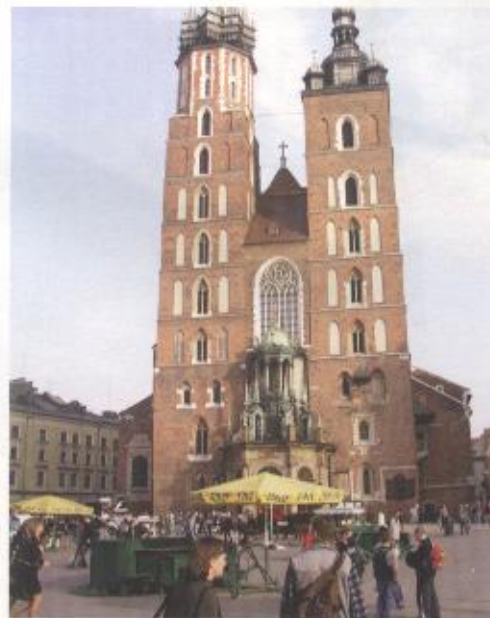
Irgendwo musste aber doch ein Haken sein? Und er kam wie ein Schock: Haus-schließung um 23 Uhr! Da war er also, der Haken. Aber zum Glück gelang es dem diplomatisch geschulten Lehrkörper herauszufinden, dass das Haus mit einer Nachtklingel ausgestattet ist. Und wie Nachfragen bestätigten, durfte man diese tatsächlich uneingeschränkt nutzen. Das beruhigte uns. Und das erste Abendessen genossen wir sehr: Suppe, Schnitzel mit Pommes Frites und Salat. Nach dieser langen Fahrt ein wohlthuendes Mahl... (siehe später)

Danach galt es die Umgebung zu erkunden, nachdem kurz die Funktionstüchtigkeit der Nachtklingel getestet wurde. Sie tat!

Der nächste Tag stand im Zeichen der deutsch-polnischen Partnerschaft. Endlich lernten wir unsere Partnerschule mit ihren Schülern kennen. Eine private Kunstschule, in der neben Gold- und Kunsthandwerk viel freies Zeichnen und vor allem Kunstkeramik gelehrt wird.



Freier Tag in Prag: Die Erlebnisse waren nahezu durchweg positiv... und nicht zuletzt durch den günstigen Wechselkurs.



Krakau: Die ehemalige Hauptstadt Polens beeindruckt noch heute durch ihre Schönheit und durch ihr Flair.

Der Rundgang war sehr interessant und zwischen Aktmalerei und Englischunterricht konnten wir endlich auch unsere E-Mail-Fächer leeren und neue Mails schreiben.

Der Nachmittag wurde auf einem Bauernhof verbracht. Gemeinsames Reiten, Kutschenfahren und Grillen mit den polni-